

Berichtigungen.

Zu Seite 3: Ein Büchlein: „Der Tollenstein“ von Franz Bürkholdt in Rumburg, 1867 erschienen, hat über älteste Geschichte der Landschaft Folgendes:

Die Geschichte nennt uns die keltischen Bojer als die ersten Bewohner Böhmens. Dies Volk wurde von den deutschen Markomannen verdrängt, die dann fast 5 Jahrhunderte im Besitz des Landes waren. Um das Jahr 450 traten die slavischen Czechen an die Stelle der Markomannen und setzten sich in Böhmen fest.

Zu gleicher Zeit siedelten sich die Sorbenwenden, ebenfalls Slaven, in der Oberlausitz an, und nahm ein Stamm derselben, die Milczener, von dem Landstrich zwischen den Spreequellen Besitz. Dieser Landstrich ward der Gau Milzsa benannt. Ein anderer wendischer Stamm, die Daleminzier, ließ sich in den Thälern der Kirnitz und der Mandau nieder und bildete den Gau Zagast. Somit wurde diese Gegend bevölkert und die wendischen Ortsnamen: Kamnitz, Kreiditz, Oderwitz, Hörnitz u. s. w. erinnern an die Gründung dieser ersten festen Wohnsitze. Die heidnischen Sorbenwenden liebten es, ihre Opferplätze auf den Spitzen hochragender Berge zu wählen, demnach auch der Tollenstein zu diesem Zweck ertoren wurde. Die in der Nähe des Berges aufgefundenen Aschenurnen beweisen dieses hinlänglich, denn die Begräbnißplätze der Sorben befanden sich gewöhnlich in der Nähe der Opferorte, meist auf einer Höhe, derselben gegenüber gelegen.

Die Daleminzier waren die Befestiger und letzten slavischen Besitzer dieses Berges, welcher ihnen auch seinen Namen verdanken soll. Früher schrieb man Dalen-, Dolen-, Tolenstein, worauf als ältestes bekanntes Geschlecht die Wrishoweeze wohnten, im 10ten Jahrhundert im Gau Zagast, mächtig und eifrig, neue Ansiedler anzuziehen, welche in den waldigen Thälern das Land urbar machten und bebauten. Ihnen folgten die Berkowez — in den Freiherrnstand erhoben, als v. Berka, von der Duba (von der alten Stadt Duba — 1087 eigentliche Erbauer dieser Burg). Schluckenau, das dahin gehörte, wird 1111 Schlottenau genannt, Rumburg Rumburg. Anfang des 14. Jahrhundert folgten die mächtigen von Wartenberg — bei den Hussitenkriegen öfter genannt in der Lausitzer Geschichte. Ihnen folgten die von Schleinitz. Die späteren Herrschaften haben für Oppach wenig Interesse, weil es mit der Lausitz seit 1634 an sächsische Oberherrschaft überging.

Zu Seite 15: Die Steinart in der Oppacher Waldung heißt nach dem Gutachten des Prof. Dr. Geinitz in Dresden nicht Sienit, sondern Diabos mit eingesprengtem Eisenkies.